

Lady in red

Zur 500. Ausgabe der Bochumer StudentInnen-Zeitung (BSZ)

Wer denkt bei diesem Titel zunächst nicht an den wohlbekanntesten Song aus den 80er Jahren? Gemeint ist hier aber vielmehr die nicht weniger bekannte "Bochumer StudentInnen-Zeitung" oder kurz: die BSZ. Als „Zeitung des AStA der RUB“ ist sie seit 1967 durch die Hände mehrerer Studentengenerationen gegangen. Höheren Semestern ist vielleicht noch die charakteristische Farbkombination des BSZ-Schriftzuges, weiße Schrift auf rotem Grund, vertraut. Längst kein Markenzeichen mehr, denn seit dem WS 1996/97 erscheint die BSZ in einem vollständig neuen Gewand, prangt an den Zeitungskästen immer noch das rot-weiße Emblem aus vergangenen Tagen. Für die jüngeren Semester ein Hauch von Nostalgie oder historisches Zeugnis studentischer Pressearbeit?

Wie auch immer, die BSZ hat ihr 30. Lebensjahr vollendet. Mit ihren nunmehr über 60 Semestern an der RUB und der bevorstehenden 500. Jubiläumsausgabe übertrifft sie in ihrer Form als regelmäßig und kontinuierlich erscheinendes Organ einer Studierendenschaft alle anderen studentischen Publikationsorgane der Bundesrepublik. In ihrer ersten Nummer, die am 15. Februar 1967 erschien, heißt es „Eine vergleichbare Zeitung gibt es in der ganzen Bundesrepublik nicht. [...] Das Experiment hört auf eines zu sein, sobald die BSZ aus dem Erscheinungsbild der Universität nicht mehr wegzudenken ist.“

Bis 1973 kostete die BSZ noch 10 Pfg. und war in sogenannten „Groschenkästen“ erhältlich. Für die damaligen Verhältnisse sicherlich kein billiges Vergnügen. Aber die BSZ sollte auch nicht zum Spaß gelesen werden. Sie verstand sich von Beginn an als Informationsorgan und Sprachrohr der Studierendenschaft, mitunter in den heißen Phasen der Studentenunruhen der 68er auch als Kampforgane. Parolen wie „Studenten aller Hochschulen und unterdrückter Mittelbau vereinigt Euch“ waren für die damals verantwortlichen Mitarbeiter ein ebensolches Muß wie ein standardisierter Lenin-Kopf nebst Zitat. Die BSZ erlebte aber auch ruhigere Tage. So etwa die Jahre zwischen 1973 und 1976, in denen Politisches außen vor gelassen wurde und die ehemals rote Dame zu einer Art Info-Illustrierten für Kultur und Service wurde.

Die BSZ war und ist immer noch ein Kind ihrer Zeit und als solches spiegelt sie den jeweiligen Zeitgeist mit allen Wandlungen und Kontinuitäten wider. „300 BSZ-Ausgaben, das sind 300x Geschichte der RUB, 300x Geschichte der Studentenbewegung, 300x Aufschlußreiches über Änderung von Sitten und Gebräuchen in der Studentenschaft und und und...“ heißt es in der 300. Jubiläumsausgabe – eine Selbstdarstellung der damaligen Redaktion, die in ihrer aktualisierten Fassung auch heute noch ihre Gültigkeit besitzt. Wir beglückwünschen die BSZ für ihre jahrelange Arbeit. Sie „gehört seit über 60 Semestern so selbstverständlich zur Ruhr-Universität wie Prometheus in das Uni-Wappen“ (Zitat der jetzigen Herausgeber). Ein gelungenes „Experiment“!

Kerstin Warncke, Universitätsarchiv, 1999